

Wegen aktueller Ereignisse wurde die Reihe **JR** unterbrochen:
Das waren die bisherigen Beiträge:

- [„JR“](#)
- [„JR – Was ist deine Geschichte?“](#)
- [„JR – unterwegs“](#)

Lesen Sie hier den letzten Teil.

JR – Immer gab es einen Engel

Auf die Frage: Ist JR ein gläubiger Mensch? konnte ich nirgends eine Antwort finden. Er lässt einen nicht hinter seine Sonnenbrille und nicht in seinen Kopf, mit dem der Hut verwachsen scheint, schauen.



Zu Agnès Varda, die sich über die „blöde Sonnenbrille“, den „schwarzer Schleier“ zwischen ihnen mokiert, sagt er: „Jeder hat seine Geheimnisse.“¹ Auch auf die Frage, wer ihn abends erwartet, wenn er nach Hause kommt, bleibt er eine Antwort schuldig.

Vielleicht ein wichtiger Hinweis für Menschen in der Pastoral, die andere zum Glauben begleiten möchten, den innersten Raum des Menschen unangetastet zu lassen, den Raum seines Geheimnisses. Im Vertrauen, dass darin Gott wohnt.

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!“, so der Hinweis Jesu. Die Frucht zeigt, wo der Geist wirkt, gerade bei heutigen säkularen Menschen, die keinen Bezug zu Gott haben, religiös „unmusikalisch“ sind.

Bei JR frappieren seine Sicht vom Menschen und sein Umgang mit Menschen: seine Achtung vor der Persönlichkeit, gerade vor denen, die in der Gesellschaft geringgeschätzt und marginalisiert werden. „Ich nehme die Namen und vor allem die Gesichter der Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, und gebe ihnen ihre Einzigartigkeit zurück ... all je-

nen, deren Namen wir vergessen haben.“² Er rückt sie durch seine Fotos ins Blickfeld der Gesellschaft. Er hat den Wunsch, ihre Lebensgeschichten zu hören und weiterzugeben. Sie „genau so sein zu lassen, wie sie sein wollen.“³ Das entspricht sehr dem christlichen Menschenbild.

Ihm ist wesentlich, „Menschen auf der ganzen Welt kennenzulernen, mit ihnen zusammenzuarbeiten, ... Menschen zusammenzubringen.“⁴

¹ Im Dokumentarfilm „Augenblicke – Gesichter einer Reise“

² Katalog JR, Chronicles S. 13

³ Katalog S.200

⁴ Katalog S. 31

JR lässt sich durch Begebenheiten und Intuitionen Schritt um Schritt ins Unbekannte und Ungeahnte führen: „Es bleibt viel Raum für ... etwas, das wir nicht kontrollieren können. Für mich ist es immer ein gutes Zeichen, wenn die Möglichkeit des Scheiterns größer ist als die des Gelingens. Betritt man nämlich unsicheres Terrain, weiß man nie, was passieren wird. Und das macht es spannend.“ Er sucht den „Moment, der das Alltägliche übersteigt und alles infrage stellt.“⁵ Von dem, was „passiert“, lässt er sein weiteres Handeln leiten und findet auf diese Weise zu seiner Vision und Mission. So kennt man das von Menschen, die den Spuren Gottes in ihrem Leben leidenschaftlich folgen.

Hinweise auf Gott nehmen andere wahr wie der jüdische Rabbi McLean, dessen Porträt JR auf beiden Seiten der israelisch-palästinensischen Grenzmauer plakatierte: „Die Thora lehrt, dass jeder Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen wurde, wenn also jeder ein anderes Gesicht hat, sind dies zugleich die Gesichter Gottes.“ Oder wie der muslimische Sheik Abdul Aziz Bukhari auf den Fotos neben dem Rabbi: „Ich sehe in jedem Gottes Ebenbild. Wenn man aber Gottes Ebenbild in jedem Menschen, den man ansieht, erkennt, egal welcher Religion er oder sie angehört, wenn man Gott liebt und achtet, muss man auch den Menschen vor sich achten.“⁶ S. 15

Manches Mal gibt es ein Zeichen des „verborgenen Gottes“⁷. Einmal spricht JR von einem „Engel“ und meint damit Menschen mit unerwartetem Verhalten im richtigen Moment an der richtigen Stelle:

Es geschah, als sie unter den Augen des Riesenkindes rechts und links des Grenzzauns USA/Mexiko picknickten mit einer Band. Sie wussten, dass die Grenzbeamten eingreifen mussten. Doch die drückten ein Auge zu. Schließlich kam einer angefahren und statt alles aufzulösen, blieb er, trank mit ihnen Tee. Dafür wurde er anschließend angegriffen, erhielt sogar Morddrohungen.

Dazu schreibt JR: „Uns wurde bewusst, dass es bei vielen Projekten, die ich im Laufe der Jahre gemacht hatte, immer einen Engel wie ihn gegeben hatte, jemanden, der von der anderen Seite kommt oder den man verdächtigt, auf der anderen Seite zu stehen, der aber trotzdem hilft. Aber das ist etwas, das man nicht planen kann. Man muss es einfach versuchen. Versuchen und vielleicht scheitern. Aber wenn es gelingt, dann zeigt es vielleicht eine andere Sicht auf die Dinge als die, die man erwartet hat. Und es zeigt, dass die Grenzen nicht unbedingt dort verlaufen, wo man sie vermutet.“ (S. 163)

Solche „Engel“ gab es bei JR „immer“. Er könnte eine Foto-Schriftrolle der Engel herstellen, die ihm zu Hilfe kamen.

Kurt Faulhaber

⁵ Zu diesen beiden Zitaten habe ich mir leider die Quelle nicht vermerkt.

⁶ Katalog S. 14 f

⁷ Jes 45, 15